

„Das Ottilianer Gefühl ist unkaputtbar“

Haben kirchliche Privatschulen eine Zukunft? Und was hat sich verändert am Rhabanus-Maurus-Gymnasium (RMG) in St. Ottilien? Was muss sich ändern? Antworten liefert der neue Direktor Andreas Walch. Er ist seit Februar im Dienst – kennt die Schulfamilie aber schon viel länger.

VON MAX-JOSEPH KRONENBITTER

Herr Walch, Sie waren bis zum Jahr 2017 zwölf Jahre „normaler“ Lehrer am RMG – was hat Sie bei Ihrer Rückkehr am meisten überrascht, was hat sich am meisten verändert?

Überrascht war ich, wie schnell sich das bekannte Ottilianer Gefühl wieder eingestellt hat, es ist einfach unkaputtbar und enorm lebendig. Dramatisch verändert hat sich die Digitalisierung der Schule. Corona hat als positiver Nebeneffekt einen enormen Vorschub geleistet, so dass Schüler und Lehrer heute völlig selbstverständlich über MS Teams miteinander kommunizieren. Aufgefallen ist mir auch, dass es in den viereinhalb Jahren einen Generationswechsel im Kollegium gab – ein Drittel der Lehrerinnen und Lehrer ist neu, jung und sehr engagiert.

Sind alle vorgesehenen Stellen besetzt?

In Sport haben wir in diesem Halbjahr einen Engpass, da mussten wir etwas umstellen. Langfristig mache ich mir – wie die ganze Schullandschaft – aber wegen des Lehrermangels Sorgen, der vor allem uns Privatschulen in besonderer Weise trifft. Hier werden wir in Zukunft noch kreativer vorgehen müssen und bewusst mit den attraktiven Arbeitsbedingungen und dem pädagogischen Plus in St. Ottilien werben.

Was werden Sie ändern?

Die pädagogische Ausrichtung wird durch den geplanten Schulneubau pointierter werden und manche Neuerung erfahren. Denn die Pädagogik muss mit der Modernität der neuen Hülle einhergehen. Die Welt verändert sich – und das muss man auch im Unterricht und beim Lernen merken.

Wie sehen die konzeptionellen Neuerungen genau aus? Sie konnten ja als Referent für Schulentwicklung einiges initiieren...



Schulleiter Andreas Walch, der auch drei Klassen in Geschichte unterrichtet, erläutert den Schülern der 8c die architektonischen Besonderheiten eines griechischen Tempels.

FOTO: KRONENBITTER

Die Vita des „Neuen“

Oberstudienrat im Kirchendienst: Andreas Walch, 53 Jahre alt, gebürtiger Augsburg, Abitur am Benediktiner-Gymnasium bei St. Stephan in Augsburg, Lehramts-Studium in Regensburg für die Fächer Latein, Deutsch und Geschichte, zeitweilig am Canisius-Kolleg der Jesuiten in Berlin, nach zwölf Jahren Lehrtätigkeit in St. Ottilien dann Referent für Schulentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit beim Schulwerk der Diözese Augsburg.

Neben seiner Tätigkeit als Direktor unterrichtet Walch drei Klassen in den Fächern Geschichte. **Ein Portrait-Video** über Andreas Walch findet sich auf www.gym-ottilien.de.

mjk

Wir werden im Neubau das Konzept „GanzTakt+“ verwirklichen, das im Schulwerk Augsburg auch durch mich und mit meinem Ottilien-Hintergrund entstanden ist und an anderen Schulen bereits praktiziert wird. Es ist fixiert genug, um es generell in seiner Ausrichtung erkennbar zu halten, aber gleichzeitig flexibel genug, um damit schulspezifische Wege zu gehen.

GanzTakt+ bedeutet was? Im Wesentlichen sind es drei Pfeiler: Erstens: ein teilgebundener Ganztags mit zwei festen Schultagen, die bis 16.30 Uhr dauern, und zwei frei dazu buchbaren Nachmittagen, vergleichbar mit dem jetzigen Tagesheim. Damit gewinnen wir viel Zeit für Förderung und individualisiertes Lernen, unter anderem auf iPad-Basis. Die Kernfächer laufen als Doppelstunden

in der 60:30-Aufteilung; zur hausaufgaben-ähnlichen Übung im letzten Drittel kommt oft eine zweite pädagogische Kraft dazu. Zweitens: das pädagogische Personal erfährt eine wirksame Ergänzung durch die Heranziehung von idealerweise sozialpädagogisch ausgebildeten Personen, die in Lehrteams ihre professionelle Sichtweise einbringen. Der dritte Pfeiler ist das außerschulische, lehrplanunabhängige Lernen in Projekten und Arbeitsgemeinschaften, bei dem wir Neugierde wecken und die Schüler in Vorbereitung auf die Zukunft auf ihre Potenziale und Talente stoßen wollen.

Klingt nach einem intensiven langen Tag...

...aber der fühlt sich nicht so an, denn er ist bewusst rhythmisiert in der Abfolge von Spannung und Entspannung und Abwechslung bei den

Lernerfahrungen. Und Hausaufgaben gibt es an den beiden langen Tagen ja nicht.

Beim Schulwerk in Augsburg hatten Sie den Vergleich mit 44 anderen Schulen des Schulwerks. Was macht das Besondere an St. Ottilien aus?

Die Eigenständigkeit der Schule und das Bewusstsein für sich selbst und ihre Beheimatung bei den Benediktinern. Die Verbindung mit einem so großen und aktiven Kloster gibt es im Schulwerk sonst nirgends. Der legendäre Circus St. Ottilien ist vielleicht das beste Zeugnis dieser Ottilianer Besonderheit: Schule und Kloster im kreativen Miteinander! Kurz: Ein Ort, von dem eine besondere Kraft und Aura ausgeht und deshalb lässt es sich hier schon besonders gut sein.

Heuer ist Circus-Jahr in



Das Rhabanus-Maurus-Gymnasium: Ab 2026 soll in einem modernen Neubau unterrichtet werden.

FOTO: ARCHIV MJK

Das Gymnasium

Über 60 Lehrer, darunter einige Mönche, unterrichten in St. Ottilien rund 700 Schüler – viele kommen aus dem Landkreis Fürstentfeldbruck. Besonderheit ist, dass in Ottilien Latein bereits ab der fünften Klasse gelernt wird. Zudem ist ab der achten Klasse als dritte Fremdsprache Altgriechisch wählbar.

mjk

St. Ottilien – wie weit sind die Vorbereitungen?

Der Trainingsausfall der vergangenen Monate hat uns schon beeinträchtigt, aber die Schulgemeinschaft braucht den Circus dringend und darum machen wir ihn, egal, was Corona noch mit uns vorhat! Wir sind voller Vorfreude und Tatendrang und sehen ihn als Silberstreif am Horizont nach der Corona-Trostlosigkeit. Und sollte tatsächlich die Lage wieder schwierig werden: Irgendwas geht auf alle Fälle.

Übernimmt der Schulleiter auch eine Rolle in der Manege?

Ich bin ein Theatermensch, man muss also mit mir rechnen. Im Zweifel machen die Lehrer und ich den Affen. Wir sind gut darin, unter Zeitdruck und mit der Begeisterung der letzten Minute etwas auf die Beine zu stellen.

Wagen Sie eine Prognose: Ist das RMG in zehn Jahren noch dreizügig oder reduzieren sich die Anmeldezahlen an kirchlichen Schulen wegen der zunehmenden kirchenkritischen Gesellschaft?

Die Dreizügigkeit ist gesetzt, vielleicht aber nicht mehr mit der maximalen Klassenstärke. Das Potenzial an interessierten Familien, die unsere Art Schule zu machen, schätzen, ist da und wir werden unsere Klientel finden. Mit dem Schulneubau profilieren wir uns weiter und sind optimistisch, hier in der Region die Schullandschaft zu bereichern. Dabei stellen wir uns dem Wettbewerb mit dem neuen Gymnasium in Herrsching und denken, dass man sehr wohl unterscheidet zwischen Kritik an der Amtskirche und gelebter christlicher Spiritualität im Kontext Schule.

IN KÜRZE

Kottgeisering Endgültiges Nein zu Tempo-30-Initiative

Wie schon zuvor der Klima-Ausschuss, so sprach sich auch bei dem anschließend tagenden Gemeinderat die Mehrheit der Mitglieder gegen die Tempo 30-Initiative des Deutschen Städtetages aus. „Die Gemeinde ist weder Adressat der Initiative noch Mitglied dieses Spitzenverbandes“, erklärte Bürgermeister Andreas Folger (Bürgervereinigung) im Gemeinderat. Die aktuelle Liste der Kommunen, die die Initiative unterstützen, zeige, dass deren Durchschnittseinwohnerzahl bei rund 42 300 liege. Für Kottgeisering mit rund 1600 Einwohnern also nicht der richtige Maßstab. Seitens des Bayerischen Gemeindetages gebe es bisher jedoch keine entsprechenden Initiativen oder Empfehlungen. Sollte sich daran in Zukunft etwas ändern, wollten alle Räte die Tempo 30-Thematik erneut aufgreifen.

mjk

Adelshofen Carports: Flachdächer müssen begrünt sein

Eigentlich sollen Garagen und Carports in Adelshofen mit Satteldächern errichtet werden. Doch es gibt eine Ausnahme: Flachdächer werden dann zugelassen, wenn sie extensiv begrünt werden. Das wurde bei der jüngsten Sitzung des Gemeinderats deutlich. Auslöser: Ein Bauherr hatte einen Carport mit Schrägdach beantragt.

ad

Schöngesing Szenische Lesung zum Holocaust

Als Begleitprogramm zur Ausstellung über jüdische Biografien im Brucker Land, die derzeit am Jexhof zu sehen ist, findet am Mittwoch, 20. April, eine szenische Lesung statt. Sie trägt den Titel „Schwarze Milch der Frühe“. Beginn ist um 19 Uhr. Um die Metapher der „Schwarzen Milch“ aus Paul Celans Todesfuge dreht sich der literarische Abend. Die Metapher ist Ausgangs- und Bezugspunkt für die Wahrnehmung von Texten der Menschen, die in Lagern litten und die ihre Erlebnisse niederschrieben. Die dramatisierte Lesung basiert auf Texten von Paul Celan („Todesfuge“), Edgar Kupfer-Koberwitz („Als Häftling in Dachau“) und Peter Weiß („Die Ermittlung“). Die Musik kommt von Erik Satie, Viktor Ullmann und Rudi Guguel. Der Eintritt beträgt zehn, ermäßigt sieben Euro. Kartenreservierung unter Telefon (0 81 41) 51 92 05.

Grafrath Helferkreis sucht Freiwillige

Der Asylhelferkreis sucht Menschen, die sich für ukrainische Flüchtlinge engagieren wollen. Interessierte können sich melden bei Monika Glammert-Zwölfer via E-Mail an grafrath@asylhelfer.bayern.de.

Freie Plätze bei der Sitzgymnastik

Bei der Sitzgymnastik, die die Nachbarschaftshilfe anbietet, gibt es noch freie Plätze. Die Veranstaltung findet immer dienstags von 11.30 bis 12.15 Uhr in der Michael Kirche statt. Die Teilnahmegebühr beträgt drei Euro, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Infos sind auf www.nachbarschaftshilfe-grafrath.de zu finden.

DIETER METZLER

Flüchtlinge im Amperpark: So sieht's aus

Emmering – Er hätte sich gern einen anderen Anlass gewünscht, aber in diesen turbulenten Zeiten mit der Coronakrise und jetzt auch noch einem Krieg vor der „Haustür“ wollte er zumindest alle interessierten Bürger über die Belegung des Amperparks mit ukrainischen Flüchtlingen informieren, meinte Bürgermeister Stefan Floercke (CSU) am Donnerstagabend im Bürgerhaus. „Wir werden in den nächsten Monaten, vielleicht auch Jahren im Landkreis verstärkt mit Flüchtlingen zu rechnen haben“, sagte der Rathauschef. Rund 50 Bürger erfuhren, was seitens des Landratsamtes geplant ist. Vor allem auch, wie schnell sich die Lage jeweils ändert. So sind bereits die in Emmering verteilten Flugblätter überholt, die von einer Erstaufnahmeeinrichtung sprechen. Tatsächlich sei eine dezentrale Unter-

kunft des Landkreises für ukrainische Flüchtlinge angedacht, hauptsächlich für Mütter mit Kindern, deren Verweildauer drei Monate nicht übersteigen sollte.

Als er hörte, dass 400 Flüchtlinge im Amperpark untergebracht werden sollen, sei er zunächst geschrockt gewesen gewesen, berichtete Floercke. In Emmering sei man zwar sozial infrastrukturell gut aufgestellt. Aber wenn nach drei Monaten Schulpflicht für die Flüchtlingskinder bestehe, sei die Gemeinde nicht in der Lage 80 Kinder in den Schulen oder Kindergärten unterzubringen, teilte Floercke mit.

„Wir werden versuchen, im Amperpark selber etwas zu organisieren.“ Für die Kinder soll beispielsweise eine Spielgruppe auf den Squashplätzen eingerichtet



Rund 50 Emmeringer haben sich im Bürgerhaus über die Situation der Flüchtlinge aus der Ukraine informiert.

FOTO: PETER WEBER

werden. Mit der Schule will Floercke Sprachunterricht für die Erwachsenen absprechen.

Der Bürgermeister ist deshalb froh, dass die Anzahl der Flüchtlinge sich laut Landratsamt zwischen 250 und 300 bewegen wird. Toiletten und Duschen seien nicht in

ausreichender Zahl vorhanden, deswegen werden wohl Sanitär-Container aufgestellt werden. Der Amperpark werde in diesen Tagen entsprechend hergerichtet, um die Flüchtlinge aufnehmen zu können.

In der großen Tennishalle sollen die Flüchtlinge schla-

fen und wohnen. Dazu werden Abtrennungen geschaffen, damit die Menschen zumindest ein wenig Privatsphäre haben. Das Stüberl werde möbliert, und auch der Außenbereich werde hergenommen. „Wir sind dabei, ein Catering zu organisieren“, so Floercke.